Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 198. Sonnabend den 24. August 1895. XIII. Jahrg.

Liberale Legenden.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: In einem Theile der liberalen Presse wird mit großem Behagen von einer Krisis geredet, in der die konservative Partei sich befinden soll. Unsere Parteigenossen werden über diese neueste liberale Entdeckung herzlich lachen; für sie bedarf es eines Eingehens auf die Krisenlegende wahrlich nicht. Allein die Ausführungen unserer „wohlwollenden" Gegner sind nicht dazu in Umlauf gesetzt, um den Konservativen etwas neues zu erzählen, sondern um an anderen Stellen unrichtige Ansichten über unsere Partei hervorzurufen. Darum dürfte es nicht überflüssig sein, bei Zeiten vor derartigen Falschmünzereien zu warnen.

Um die Krisenlegende zu begründen, beziehen sich deren Urheber einerseits auf Ausführungen eines konservativen Blattes des Berliner „Reichsboten", die sich angeblich gegen den Antrag Graf Kanitz, gegen den Bimetallismus und gegen den Befähigungsnachweis aussprechen; andererseits auf eine Artikelserie, in der eine andere konservative Zeitung, die „Kreuzztg." gegen das christlich-soziale Organ „Das Volk" zu Felde zieht. Das seien — so wird verkündet — Anzeichen einer „Gährung" in unserer Partei, die zu einer Krisis führen müsse.

Wie scharfsinnig doch die verehrten Liberalen sind! Sie scheinen nur „übersehen" zu haben, daß weder der Antrag Graf Kanitz, noch die Einführung des Bimetallismus eine Forderung des konservativen Parteiprogramms bildet; sie scheinen ferner sich nicht daran zu erinnern, daß die konservative Partei ausdrücklich erklärt hat, nicht am Wortlaute des genannten Antrages, sondern vielmehr an dessen Grundgedanken festzuhalten, und daß sogar im Bimetallistenbunde verschiedene Meinungen nebeneinander recht wohl auskommen. Unsere liberalen Gegner scheinen auch Gedrucktes nicht ohne „Schlüssel" lesen zu können, sonst würden sie doch wohl begriffen haben, daß der „Reichsbote" nicht eine ablehnende Stellung zum Befähigungsnachweis eingenommen, sondern daß er nur gemahnt hat, die konservative Partei möge die Handwerker-Organisationsvorlage nicht an der Forderung des Befähigungsnachweises scheitern lassen. Diese „Mahnung" war zwar nach der Lage der Dinge durchaus unnöthig; allein, ein Abweichen von unserem Programm bedeutet sie doch keineswegs.

Was aber die Artikelserie gegen die Zeitung „Das Volk" betrifft, so ist diese bekanntlich schon seit fast zwei Monaten im Gange, kann also zu einem Krisengerücht oder zu der Ansicht, es bereite sich eine „Schwenkung" innerhalb unserer Partei vor, umsoweniger Anlaß geben, als in der „Konservativen Korrespondenz" selbst im Laufe der letzten Jahre wiederholt in genau demselben Sinne gegen demokratische Allüren und liberal-sozialistische Ausführungen sowie gegen gewisse Angriffe, die sich hin und wieder im „Volk" fanden, ebenso wie gegen Mißgriffe in den Organen des Bundes der Landwirthe, die zu unserem Erstaunen immer wieder mit der konservativen Partei identifizirt werden, das Wort ergriffen worden ist.

Als drittes Krisenanzeichen wird — freilich in der besonders taktlosen Weise jüdischer Emporkömmlinge — namentlich von der „Nationalzeitung" die Entfernung des Herrn Frhrn. von Hammerstein aus der Redaktion der „Kreuzztg." herangezogen. Das genannte Blatt giebt sich dabei den Anschein, als glaube es, die konservative Partei sei bis dahin von dem Chefredakteur der „Kreuzztg." hinter den Kulissen geleitet worden und Herr Freiherr von Manteuffel habe sich nur zum Mundstück oder ausführenden Werkzeuge hergegeben. Auf solche Insinuationen etwas zu erwidern, halten wir für unter der Würde anständiger Politiker. Ob man in der Umgebung der „Nationalzeitung" derartige Kulissenpolitik treibt, ist uns unbekannt; jedenfalls aber bitten wir, die konservative Partei mit solchen Unterstellungen zu verschonen.

Herr Freiherr von Hammerstein, der — wie wir nochmals bemerken wollen — von der konservativen Parteileitung nicht „gehalten" worden ist und garnicht „gehalten" werden konnte, weil die „Kreuzzeitung" der Disziplin der Parteileitung in keiner Weise untersteht, hat der konservativen Partei unleugbar große Dienste erwiesen. Es ist also klar, daß gegen einen solchen Mann nicht einfach auf Grund anonymer Verdächtigungen vorgegangen werden konnte. Gleichwohl sind damals sofort Anstalten getroffen worden, um der Sache auf den Grund zu kommen — ein Unternehmen, das keineswegs so leicht war, als man glauben machen möchte. War doch selbst das Kuratorium der „Kreuzztg." — das, wie wir nebenbei nochmals bemerken, mit der konservativen Parteileitung in absolut keinem Zusammenhange steht — in der Sache bis vor wenigen Wochen trotz eingehender Nachforschungen nur sehr mangelhaft unterrichtet.

Die kindliche Behauptung der „Nationalzeitung", daß Herr Freiherr von Manteuffel eine Schwenkung vom „gemäßigten" zum „extremen" Konservativen gemacht habe, um die „Führerstellung" zu erlangen, verdient keinerlei Beachtung. Alle diese liberalen Legenden tragen den Verlegenheitsstempel an der Stirn, und nirgends wird man es besser wissen als im liberalen Lager selbst, daß die Spekulationen auf eine „Gährung" oder eine „Krisis" in der konservativen Partei verfehlte sind.

Deutschlands Handel mit seinen Kolonien.

Kürzlich sind die amtlichen Nachweise über den Handelsverkehr zwischen Deutschland und den deutschen Kolonien in den Jahren 1893 und 1894 erschienen; sie geben ein nicht uninteressantes Bild von der Entwickelung dieser noch so jungen Beziehungen. Insgesammt belief sich der Werth des in beiden Jahren stattgefundenen Güteraustausches zwischen den deutschen Schutzgebieten und dem Mutterlande auf 20½ Millionen Mark, wovon auf die Einfuhr nach Deutschland 9,4 Millionen, auf die Ausfuhr nach den Schutzgebieten 11,1 Millionen kommen. Das sind gewiß verhältnißmäßig nur geringe Ziffern, namentlich wenn man sie mit den gewaltigen Summen vergleicht, welche der Waarenverkehr des deutschen Reiches z. B. allein mit Nordamerika alljährlich repräsentirt. Allein man muß eben erwägen, daß Deutschlands Stellung als Kolonialmacht erst ein Jahrzehnt alt ist und daß gar manche Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe sich handelspolitische Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den neuen Kolonien überhaupt entwickelten; immerhin liefert dieser Handelsverkehr verhältnißmäßig schon recht befriedigende Ergebnisse und berechtigt zu besten Erwartungen.

Den Hauptantheil an dem Waarenverkehr der deutschen Kolonien mit Deutschland weisen die westafrikanischen Besitzungen auf, Kamerun, Togo und Südwestafrika. Die betreffenden Ziffern sind für das Jahr 1893 4 084 000 Mark, für 1894 indessen nur 2 919 000 Mark, es hat demnach eine nicht unbeträchtliche Verminderung der Einfuhr aus den westafrikanischen Kolonien nach Deutschland stattgefunden, welche Abnahme hauptsächlich dem verringerten Import von Koprah, Palmöl und Nutzhölzern zugeschrieben werden mußte. Deutschland seinerseits versandte nach Kamerun u. s. w. 1893 Waaren im Gesammtwerth von 3 218 000 Mark, 1894 im Gesammtwerth von 3 452 000 Mark. Wesentlich gehoben hat sich im letzten Jahre die deutsche Einfuhr aus Ostafrika; Palmkerne und Koprah wurden 29 069 Doppelzentner gegen 979 im Vorjahre, Erdnüsse 19 781 Doppelzentner gegen 14 000, Kakaobohnen 104 Doppelzentner gegen 1, Tabakblätter 276 Doppelzentner gegen 19 im Vorjahre eingeführt. In noch stärkerem Maße hat der Import aus Neu-Guinea zugenommen, besonders in Palmkernen (5277 Doppelzentner), Nutzhölzern (922 Doppelzentner) und Tabakblättern (893 Doppelzentner.) Die Zunahme der Einfuhr, besonders in den werthvolleren Handelsgewächsen, zeigt, daß die Produktion unserer Kolonien in Ostafrika und in der Südsee immer mehr an Bedeutung für den deutschen Konsum gewinnt. Der Versandt Deutschlands nach den Schutzgebieten vertheilt sich auf die verschiedenartigsten Waaren. Mit besonders großen Mengen treten hervor: Romancement, Eisenbahnschienen, eiserne Schwellen, Eisenwaaren, Schießmunition, Bau- und Nutzhölzer, Preßkohlen, Bier, geschälter Reis.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm hat, nach einer Meldung aus Wien, infolge schriftlichen Gesuches des Papstes den deutschen Gesandten in Peking und die deutschen Konsuln in den anderen chinesischen Städten angewiesen, den katholischen Missionaren in China Schutz zu gewähren. Der chinesische Hof ließ den katholischen Bischof in Peking verständigen, die chinesische Regierung werde sorgfältig über die Sicherheit der Katholiken wachen.

Von der deutschen Botschaft in Rom sind 26 000 Mark an das italienische Ministerium des Auswärtigen übermittelt, die aus der Ausstellung und der Wohlthätigkeitslotterie der Akademie der Künste in Berlin zu Gunsten der durch das Erdbeben in Calabrien und Sizilien Betroffenen herstammen.

Wie berichtet wird, soll der lange erwartete amtliche Bericht über die Verhandlungen der Handwerkerkonferenz vom 30. Juli bis 1. August in Berlin in den nächsten Tagen veröffentlicht worden.

Bei russischen Offizieren, die am Sonntage mit einem Luftballon auf galizischem Boden niederkamen, wurden Karten Galiziens, sowie ein photographischer Apparat gefunden. Die

---

Milli's Geheimniß.

Roman von S. S. Hamer.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Seit damals belästigte ihn niemand mehr mit derartigen Fragen und er führte resignirt sein einsames Leben weiter, denn Resignation ist das Einzige, was der gemarterten Menschenseele übrig bleibt, wenn jede Hoffnung auf Glück daraus entflohen ist. Harte anstrengende Arbeit war das einzige Mittel, das ihn wenigstens auf Stunden über sein tiefes Weh erheben konnte.

In merkwürdig kurzer Zeit brachte er es denn auch zu Wohlstand und Ansehen; aber nicht die Wagenfabrik allein verhalf ihm dazu, sondern auch die „Diamant"-Grube. Die Firma Weber und West hatte Ländereien angekauft, die reiche Kohlenlager enthielten. Um diese gehörig ausbeuten zu können, gründeten die beiden Theilhaber ein Konsortium, behielten einen großen Theil der Aktien und ließen sich in den Verwaltungsrath wählen.

Ueber drei Jahre lebte Karl West bereits in Innfield, — da trat ein Ereigniß ein, das seinem Leben eine unerwartete Wendung gab. Einer der Grubeningenieure starb plötzlich und diese Stelle mußte neu besetzt werden. Der Verwaltungsrath berief behufs Vorstellung der vielen Bewerber, die sich meldeten, eine Sitzung ein. Als einer der ersten wurde ein verlebt aussehender, aber anständig gekleideter Herr, Namens Edwin Winter, in den Berathungssaal geführt. Bei seinem Anblick sank West mit einem dumpfen Aufschrei in seinen Stuhl zurück, doch faßte er sich rasch, um kein Wort der Unterredung zu verlieren.

Aus den Zeugnissen, die der Ingenieur Winter vorlegte, ging hervor, daß er sowohl in Deutschland, als auch in den Vereinigten Staaten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verschiedene ähnliche Posten bekleidet, es aber nirgends lange ausgehalten habe.

„Dein Aeußeres spricht nicht zu Deinen Gunsten," nahm einer der Direktoren, ein offenherziger Quäker, das Wort.

„Das Aeußere täuscht oft," entgegnete Winter mit einer höflichen Verbeugung.

„Bist Du verheirathet?" fuhr der Quäker fort.

„Ich bin Wittwer," lautete die Antwort.

Karl West wurde abermals von einer Schwäche überfallen und mußte in ein Nebenzimmer geführt werden. Seine Kollegen schüttelten verwundert die Köpfe und konnten gar nicht begreifen, was mit dem sonst so kräftigen Manne vorgehe. Nachdem er sich wieder etwas erholt hatte, fragte er mit heiserer Stimme:

„Ist Edwin Winter noch im Berathungssaal?"

„Ich werde nachsehen," entgegnete der Beamte, kam jedoch mit der Botschaft zurück, daß der Herr sich bereits entfernt, aber seine Zeugnisse zurückgelassen habe.

„Suchen Sie ihn sofort auf und bringen Sie ihn in meine Privatwohnung. Ich muß den Menschen sprechen!" rief Karl in höchster Aufregung.

Winter trat zwei Stunden später bei Karl ein. Der Diener hatte ihm gesagt, daß Direktor West eine Privatunterredung mit ihm wünsche. Ein unheimliches Gefühl beschlich ihn, als er auf den ersten Blick erkannte, daß er es mit dem Herrn zu thun habe, der im Berathungszimmer in Ohnmacht gefallen war. Er hatte in seinem Leben viele leichtsinnige und schlechte Streiche begangen und witterte in West einen Feind. Aber nein, dieses blasse Gesicht mit den brennenden Augen hatte er sicherlich nie zuvor gesehen.

Karl war so aufgeregt, daß er zuerst kein Wort über die Lippen brachte und nur stumm auf einen Stuhl wies, auf welchem Edwin Platz nahm.

„Erzählen Sie mir von dem Tod Ihrer Frau . . . . Ich . . . ich habe sie gekannt," stotterte Karl nach einer peinlichen Pause hervor.

„Sie haben meine Frau gekannt? Wohl zu der Zeit, als sie noch Nanny Klay hieß?" fragte Winter erstaunt.

„Nanny Klay? Der Mädchenname Ihrer Frau war doch Milli — Emilie Melland, die Sie bald nach der Hochzeit verlassen haben und welche Sie für todt hielt!"

Edwin sprang von seinem Sitz auf und jetzt war er es, dem die Worte nicht von den Lippen wollten. Was wußte dieser Mann von ihm? Hielt er seine Ehe mit Milli Melland für giltig? Und weshalb interessirte er sich so lebhaft für sie?

„Wann ist Milli gestorben?" fragte West mit zitternder Stimme.

„Milli? Davon weiß ich nichts!" entgegnete Edwin immer verblüffter.

„Aber Sie sagten doch, daß Sie Wittwer seien?"

„Das bin ich auch," stammelte Edwin erröthend. „Meine Frau, deren Mädchenname Nanny Klay war, ist vor vier Jahren gestorben — —."

„Aber Mensch," rief Karl, den Arm Winters so heftig umklammernd, daß er vor Schmerz aufschrie. „Haben sie denn nicht von dieser Zeit Emilie Melland aus Waldberg in Schlesien geheirathet! Um des Himmels Willen, nur jetzt keine Lüge!"

Edwin Winter war ein schwacher und leichtsinniger, aber kein schlechter Mensch. Im Innersten seines Herzens schlummerte das letzte Restchen eines besseren Gefühls und dieses wurde durch die Verzweiflung und den echten Schmerz Karls geweckt.

„Nun denn, Sie sollen die volle Wahrheit hören, mein Herr. Vor sieben Jahren stand ich mit Milli Melland in der kleinen Kirche zu Waldberg vor dem Altar. Der Priester segnete unseren Bund, aber er war trotzdem nicht giltig, denn mein erstes Weib lebte damals noch hier in Amerika — — —."

Winter stockte, das Geständniß wurde ihm schwerer, als er dachte.

„Weiter . . . weiter!" bat Karl ungestüm.

„Noch ehe wir die Kirche verließen, wurde ich durch meinen Schwiegervater und dessen Sohn, die meine Spur gefunden hatten, entlarvt. Seit jener Stunde bis zum heutigen Tage habe ich Milli nur ein einziges Mal gesehen und gesprochen und das nur einige Minuten. Nachdem meine Frau vor vier Jahren gestorben war, faßte mich die Sehnsucht nach Milli. In der Hoffnung, sie noch frei zu finden, schiffte ich mich nach Deutschland ein. In Waldberg wußte man nichts von ihr, eine Zeit lang suchte ich sie noch, aber dann nahm ich wieder mein altes, leichtsinniges Leben auf und kam immer mehr herunter. Eines Tages brachte mich der Zufall in das kleine Nest Eichdorf. Halb verschmachtet trat ich an einen Brunnen, um meinen Durst zu löschen. Wer beschreibt mein freudiges Erstaunen, als Milli plötzlich vor mir stand!? Wir wechselten rasch einige Worte, dann beschwor sie mich zu gehen. Im Dorfe zog ich Erkundigungen ein und hörte, daß sie gut verheirathet und Mutter eines Kindes sei! Um ihr Glück nicht zum zweiten Mal zu zerstören, verließ ich noch in derselben Stunde das Dorf und habe seither nichts von ihr gehört."

(Fortsetzung folgt.)

Offiziere bleiben in Jaroslaw internirt, bis ein Abgesandter des Kriegsministers eintrifft, der über ihre Freilassung entscheiden soll.

Aus **Madagaskar** sind sehr ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand der französischen Truppen eingelaufen. 3800 Soldaten sollen krank sein.

„Reuter's Bureau" meldet aus **Honkong** vom 22. April: Neue Gewaltthätigkeiten haben bei Futschau in der Provinz Fuhkin stattgefunden. Die dortige amerikanische Mission wurde von einer zahlreichen wüthenden Volksmenge angegriffen, die mit allerhand Waffen versehen war. Kapelle und Schule wurden zerstört. Vier eingeborene Schüler wurden verwundet. Der Lehrer, welcher Ausländer ist, entkam. Eine starke, fremdenfeindliche Stimmung herrscht unter der Bevölkerung Futschaus, welche die Straßen durchzieht mit den Rufen: „Vertreibt die ausländischen Teufel". — Aus Yokohama wird gemeldet, daß seit dem Ausbruch der **Cholera** dort 25 000 Erkrankungen vorgekommen sind, von denen 16 000 einen **tödtlichen Ausgang** hatten. — Vicomte Mourea ist zum japanischen Gesandten in Korea, General Takassime zum Vize-Gouverneur von Formosa ernannt und demselben zugleich das Kommando über die dortige Armee übertragen worden.

Die spanischen Truppen auf der Insel **Cuba** unter dem Oberbefehl der Generäle Navarro und Sandoval, welche kürzlich von Songo und Saintlouis gegen Maceo zu Felde zogen, sind in verminderter Anzahl entkräftet und elend zurückgekehrt. In beständigen Guerillagefechten sind viele Todte geblieben; eine große Anzahl Offiziere und Soldaten raffte das Fieber auf dem Marsche hinweg.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1895.

— Se. Majestät der Kaiser gedenkt morgen in der Senne bei Paderborn den Kavallerie-Uebungen beizuwohnen. Von dort wird sich der Kaiser nach Mainz begeben, wo am Montag die Truppen des 11. Armeekorps, unter Leitung des General-Lieutenants von Roon besichtigt werden. Am selben Tage wird auch der Großherzog von Baden zum Besuch des Kaisers in Mainz eintreffen.

— Der Kaiser wird zu den bevorstehenden Manövern nicht mit der Eisenbahn, sondern von Kiel aus mit dem Aviso „Grille" in Stettin eintreffen. Die „Grille" wird in der Nähe des Personenbahnhofes anlegen und der Kaiser wird alsdann von dort aus durch die Grüne Schanze seinen Einzug in die Stadt halten.

— Der Kaiser hat an den Generallieutenant z. D. von L'Estocq zu Matzdorf, Kreis Löwenberg, folgendes Telegramm gerichtet: „In dankbarer Erinnerung an Ihre, durch eigenes Blut in der Schlacht bei Vionville-Mars-la-Tour an der Spitze der Leibgrenadiere besiegelten Verdienste, verleihe Ich Ihnen hierdurch bei der Wiederkehr dieses Ehrentages Ihres damaligen Regiments den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. Wilhelm. R."

— Im „Reichsanzeiger" sind zahlreiche Ordensverleihungen an Generäle und sonstige Offiziere zur Disposition und in Dienst aus Anlaß der Kriegsgedenktage veröffentlicht.

— Ueber den jüngsten Besuch des Kaisers auf Schloß Lowther verlautet noch folgendes: Als der Schloßherr einige Stunden abwesend war, befahl der Monarch seinen Dienern, eine schwere Kiste auszupacken, die seine Büste in Marmor enthielt. Ueber das vorzüglich gelungene Kunstwerk deckte der Kaiser eine Palme, so daß das Geschenk unsichtbar blieb. Als Lord Lonsdale zurückkam, zog der Kaiser ihn an die Palme, nahm dann die grüne Hülle weg und widmete nun dem überraschten Wirthe das kostbare Andenken. Nach seiner Ankunft in Potsdam hat der Monarch in einem längeren Telegramm an Lord Lonsdale für die glänzende Aufnahme seinen lebhaften Dank ausgesprochen.

— Beim Leichenbegängniß des zweiten Vizepräsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses Dr. Graf, das in Elberfeld stattfindet, wird der Vorstand des Hauses durch seinen Schriftführer, den Abg. Weyerbusch vertreten sein. Der Präsident von Köller hat wegen seines erschütterten Gesundheitszustandes schriftlich sein Bedauern wegen seines Fernbleibens ausgesprochen.

— Die „Nationalzeitung" meldet: Der Chefarzt der deutschen Schutztruppe in Dar-es-Salaam, Oberstabsarzt Dr. Stecker, welcher seinen dreimonatlichen Urlaub in Deutschland verbringt, erhielt als Vertreter der Deutschen in Ostafrika den ehrenvollen Auftrag, nachträglich dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag die Adresse und das Geschenk der Deutschen der ostafrikanischen Kolonie zu überreichen.

— Die amerikanischen Krieger, welche zum Sedantag in Berlin erwartet werden, treffen am 24. August in Bremerhaven ein, begeben sich von da nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck und sodann nach Berlin, wo ihnen zu Ehren große Festlichkeiten geplant sind.

— Die Industriellen in Halle a. S. haben, wie auch die Industriellen des Regierungsbezirks Köln, beschlossen, am Sedantage allen Arbeitern von 4 Uhr an, den Veteranen den ganzen Tag ohne Lohnabzug freizugeben.

— Der deutsche Apothekerverein hat in der 24. Generalversammlung, die in diesen Tagen in Augsburg stattgefunden hat, einen Antrag des Vorstandes angenommen, welcher sich mit der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens beschäftigt und die freie Niederlassung aller Apotheker befürwortet.

Fulda, 22. August. Die Bischofskonferenz ist gestern Abend geschlossen werden.

Kiel, 22. August. Die Manöver der Herbst-Uebungsflotte in der Nordsee dauern bis zum 25. d. Mts. Am 27. d. erfolgt die Abreise nach der Ostsee. Während der dreitägigen Fahrt um Kap Skagen sollen Evolutionen vorgenommen werden. Am 30. August trifft die Flotte in Kiel ein, wo die Manöverflotte neue Kohlen einnimmt. Der 1. September ist Ruhetag. Am 2. September findet eine große Sedanfeier statt, und am 3. werden die Uebungen wieder aufgenommen. Die Flotte geht zunächst nach Saßnitz und trifft am 11. in der Danziger Bucht ein, wo bis zum 15. die Schlußmanöver stattfinden. Am letzteren Tage erfolgt vor Neufahrwasser die Auflösung der Flotte.

Meiningen, 22. August. Die Landessynode beschloß, den Oberkirchenrath zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der gesetzliche Zwang zur Abnahme überflüssiger Eide in Wegfall komme.

Ausland.

Wien, 21. August. Der Kaiser Franz Josef wird sich am 8. September nach Stettin begeben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. August. (Zuckerfabrik Culmsee. Höhere Preise für Schuhwaaren.) Heute fand die ordentliche Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Zuckerfabrik Culmsee im „Hotel zum deutschen Hof" hierselbst statt. Fast sämmtliche Aktionäre waren zu derselben erschienen. Nach dem Berichte des Vorstandes über die Geschäftslage wurden in der vorjährigen Kampagne 2 967 180 Zentner Rüben in 208 Schichten, durchschnittlich 28 462 Zentner verarbeitet; die bebaute Fläche betrug 15 450 Morgen. Die Durchschnittsrente betrug 192 Zentner pro Morgen; die vorjährige war die zweitbeste Ernte bis jetzt. Es wurden pro Zentner Rüben 80 Pf. gezahlt. An Zucker wurden gewonnen: 358 340 Zentner erstes Produkt, 49 012 Zentner zweites und drittes Produkt. Zu einem Zentner Zucker wurden 7283 Zentner Rüben verbraucht. Der erzielte Durchschnittspreis für erstes Produkt betrug 9,21 Mark, für zweites unb drittes Produkt 6,50 Mark. An Melasse wurden 53 400 Zentner gewonnen. Der Preis dafür betrug pro Zentner 0,50 Mark. Der Bruttogewinn belief sich auf 238 488,46 Mark. Es wurde eine Dividende von 6 Proz. gezahlt. Der Reingewinn pro Zentner Zucker betrug 8,5 Pf. Die diesjährige Kampagne beginnt am 17. September. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt: Dommes-Morczyn, Strübing-Lubianken und Beck-Bromberg; als Mitglieder des Aufsichtsraths: die Rittergutsbesitzer Bremer-Zegartowitz, v. Kries-Friedenau, v. Sczaniecki-Nawra und v. Loga-Wichorsee. — Gestern fand im Habererschen Saale eine Versammlung der hiesigen Schuhmacher statt, in welcher eine Erhöhung des Preises für Schuhwaaren beschlossen wurde, da die Ladenpreise bedeutend gestiegen sind.

Culm, 21. August. (Ferien. Obsthändler.) Die Herbstferien der Landschulen dauern vom 18. September bis 16. Oktober. — Heute waren auf dem Obstmarkte mehrere auswärtige Händler eingetroffen, welche für die Tonne Birnen (ca. 65 Pfd.) 3—4 Mk. zahlten; bisher kaufte man die Tonne für 2 Mk.

Aus der Culmer Stadtniederung, 19. August. (Die Ernte) ist nunmehr beendigt. So weit sich überblicken läßt, ist der Ertrag an Stroh bedeutend niedriger, als in den Vorjahren. Der Körnerertrag läßt auf eine Mittelernte schließen. Die letzte Gerste hat schon ziemlich vom Regen gelitten. Auf vielen Feldern sind die Kartoffeln von einer Pilzkrankheit befallen. Das Kraut ist auf solchen Stellen ganz schwarz und die Knollenentwickelung hört auf.

Aus dem Kreise Culm, 21. August. (Weidendiebe.) In der Nacht zu Montag kamen sechs Männer auf einem Kahn über die Weichsel und fingen an, tapfer Bandweidenstöcke zu schneiden, so daß sie nach kurzer Zeit 44 Schock fertig in Bunden liegen hatten. Gerade als sie damit beschäftigt waren, ihren Raub in den Kahn einzuladen, wurden sie von dem Buschwärter G. zu Bienkowo überrascht, und es gelang ihm, vier Männer festzunehmen. Es stellte sich heraus, daß es Leute waren, die schon öfters wegen Weidendiebstahls bestraft sind.

Jastrow, 21. August. (Infolge der immer mehr steigenden Lederpreise) hatten sich am vergangenen Sonntage die hiesigen Schuhmachermeister, welche ihre Waare im Großen versenden, versammelt, um über eine Preiserhöhung der Schuhwaaren zu beschließen. Man einigte sich dahin, vorläufig eine Erhöhung um 10—15 pCt. eintreten zu lassen.

Marienwerder, 21. August. (Die Zuckerfabrik Marienwerder) hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Verlust von 118 294,64 Mk. erlitten. Abschreibungen haben nicht vorgetragen werden können. Aktiva und Passiva schließen mit 1 551 452,31 Mk. ab. Für die nächste Kampagne sind etwa 2400 Morgen Rüben abgeschlossen.

Elbing, 22. August. (Explosion.) In der Schröter'schen Molkerei explodirte ein Ballon Schwefeläther. Drei Personen wurden verletzt.

Danzig, 22. August. (Inspektionsreise. Personalien.) Die Herren Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, Generallieutenant Kuhlmann aus Berlin und der Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade in Thorn, Oberst Freiherr von Reitzenstein, trafen gestern zur Inspektion hier ein und nahmen im Hotel du Nord Wohnung; das Hotel hatte zu Ehren der Gäste die Flagge gehißt. — Der Geheime Baurath Ehrhard tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

Aus der Provinz, 22. August. (Kleinbahnwesen.) Gegenüber einem Artikel der „Elb. Ztg." veröffentlicht der Landesdirektor eine Erklärung, daß ihm von einem Antrag, das Kleinbahnwesen auf die Provinz Westpreußen zu übernehmen, nichts bekannt sei. Er erklärt ferner, daß ein solcher Antrag seitens der Provinz-Verwaltung jedenfalls nicht gestellt werden wird und daß er, falls er von anderer Seite kommen sollte, als mit der Stellung des Provinzial-Landtags und mit der provinziellen Selbstverwaltung völlig unvereinbar bekämpft und zweifellos abgelehnt werden würde.

Argenau, 22. August. (Leipziger Sänger.) Am Dienstag den 27. d. M. findet in Witkowski's Tivoli-Saal ein Konzert der rühmlichst bekannten Leipziger Quartett-Sänger, unter Direktion von Raimund Hanke, statt.

Inowrazlaw, 21. August. (Einbrüche.) In unserer Stadt herrscht große Aufregung. In den letzten fünf Nächten sind bei verschiedenen Bürgern von einer Diebesbande freche Einbrüche verübt worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen.

Kruschwitz, 20. August. (Anläßlich der Enthüllung des Kaiser-Wilhelmsdenkmals), das am Fuße des Mäusethurmes errichtet ist, wurde dem „Kuj. Boten" zufolge beim Festessen nachstehendes Schreiben des Fürsten Bismarck zur Kenntniß gebracht: „Friedrichsruh den 8. 8. 1895. Die Anbringung meines Reliefbildnisses in dem Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmals wird mir zur großen Ehre gereichen. von Bismarck." — Sodann wurden folgende Depeschen unter jubelnder Zustimmung der Anwesenden abgesandt: „Sr. Majestät, Berlin. Die zur Enthüllungsfeier Seiner hochseligen Majestät Kaiser Wilhelms des Großen in Kruschwitz versammelten alten Krieger des Verbandes der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw senden Euer Majestät allerunterthänigst das Gelöbniß unwandelbarer Treue. Timm-Zduny." — „Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck-Friedrichsruh. Die zur Enthüllungsfeier des Denkmals des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen in Kruschwitz versammelten alten Krieger des Verbandes der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw senden Euer Durchlaucht die Versicherung unwandelbarer Treue und Liebe. J. A. Timm-Zduny."

Bromberg, 21. August. (Stiftung.) Der zu Berlin gestorbene Banquier Albert Arons hat der hiesigen jüdischen Gemeinde 200 000 Mark und ein Grundstück im Werthe von 90 592 Mark zur Begründung einer Altersversorgungsanstalt vermacht. Die königliche Genehmigung zur Annahme der Zuwendung ist bereits ertheilt.

Bromberg, 21. August. (Unheilvolle Verwechslung. Räthselhafte Inschrift.) Ein Einwohner von Bartelsee verwechselte gestern eine Flasche mit Salzsäure mit einer Branntweinflasche und nahm aus der ersteren einen kräftigen Schluck. Der Mann sank sogleich unter großen Schmerzen nieder und wurde in ärztliche Behandlung genommen. Man zweifelt an seinem Aufkommen. — Der „Ostd. Pr." wird geschrieben: An gewisse Räthselaufgaben unserer illustrirten Wochenschriften erinnert ein Plakat, das an einem Hause der Elisabethstraße angebracht ist und folgendes besagt: „Szlaf Szteler cufermyten Hof retc." Der Leser dürfte den tiefen Sinn dieser geheimnißvollen Worte nicht allzu schwer ergründen. Beim Lesen dieses Plakats wird man an zwei Geschäftsschilder erinnert, die die schlesische Stadt Beuthen zieren: Auf dem einen kündigt sich jemand als „Mycfru" an, während auf dem andern eine minder germanisirte „fermyterka" ihre Dienste dem Publikum anbietet.

Schneidemühl, 20. August. (Vergiftung durch Pilze.) Gestern Abend aß die Familie des Kossäthen Jutrowski in Bergenhorst ein Gericht Pilze. Nicht lange nach dem Genusse desselben stellten sich bei allen Familienmitgliedern Zeichen von Vergiftung ein. Der Besitzer des Gutes ließ sofort die gesammte Familie hierher fahren und schnell ärztliche Hilfe anwenden. Die Kranken wurden nach dem städtischen Lazareth befördert und befinden sich bis auf das jüngste Kind außer Lebensgefahr.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. August 1895.

— (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 22. August. Der König besucht die Lazarethe in Pont à Mousson; die Franzosen verbrennen das Lager in Chalons. Diedenhofen wird cerniert.

— (Personalien.) Der königl. Regierungs- und Forstrath Reisch, bisher in Lüneburg, ist mit der Vertretung des Oberforstmeisters und Mitdirigenten der Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten an der königl. Regierung in Marienwerder betraut worden.

Dem Thierarzt Alexander Uhl ist die einstweilige Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Konitz, mit dem Amtswohnsitze in Konitz, übertragen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für die Alters- und Invaliditätsversicherung des Kreises Thorn ist Herr Amtsrichter Wilde hierselbst ernannt worden.

— (Zum einjährig-freiwilligen Militärdienst der Lehrer.) Bekanntlich hat der Unterrichtsminister vor kurzer Zeit ein Reskript erlassen, wonach die Seminaristen des Oberkursus darauf aufmerksam zu machen seien, daß sie vom nächsten Jahre ab statt der bisherigen Dienstweise **ein** Jahr bei der Fahne dienen können. Der Eintritt soll am 1. April und 1. Oktober erfolgen können; die Prüfungstermine sollen so gelegt werden, daß die Seminarabiturienten kurz nach ihrer Entlassung aus dem Seminar an einem der bezeichneten Termine ins Heer eintreten können. In der „Preuß Lehrerzeitung" wird nun darauf hingewiesen, daß jeder angehende Lehrer sich die Sache wohl überlegen möchte, da von einem Dienen als Einjährig-Freiwilliger in dem Erlaß nicht die Rede sei. Der Lehrer müßte also wie jeder andere Rekrut dienen. Zwar verspricht der Minister die Anrechnung des aktiven Dienstjahres bei Bemessung der staatlichen Dienstalterszulagen, doch vermag er keine Garantie zu geben, daß die Kommunen dies ebenso thun werden. Am schlimmsten aber sei es, daß der Lehrer während der Dienstzeit ohne Gehalt sein würde, da er von niemandem welches zu beanspruchen hätte. Dazu käme der Nachtheil, auf ein ganzes Jahr aus dem Berufe, in den er eben treten solle, herausgerissen zu sein.

— (Militärisches.) Welchen großen Umfang diesmal die Uebungen beim 17. Armeekorps erreichen, geht daraus hervor, daß nach einer Feststellung beim Generalkommando die Einziehung der Reserve und Landwehr zu Uebungen in diesem Sommer 4000 Mann Infanterie, 390 Mann Feldartillerie und Kavallerie, 200 Mann Train und 200 Mann Sanitätsmannschaften umfaßt.

— (Regimentsexerzieren.) Bei den beiden hier garnisonirenden Infanterieregimentern Nr. 21 und 61 haben heute die Regimentsexerzieren begonnen, welche auf dem Lissomitzer Exerzierplatze abgehalten werden. An die Regimentsübungen werden sich die Brigadeexerzieren schließen.

— (Hinsichtlich des Umtausches von Postkarten) sind neue Bestimmungen getroffen. Es sollen, wie aus Berlin gemeldet wird, von jetzt ab an den Schaltern einzelne verschriebene Karten auf Antrag gegen Verabreichung einer Fünfpfennigmarke für das Stück zurückgenommen werden, während die ersatzweise Abgabe von neuen Postkarten grundsätzlich abzulehnen ist. Die Post vergütet also den Werth der Karte, nicht auch das Material. Verschriebene Postanweisungs-Formulare werden nach wie vor am Schalter gegen neue umgetauscht.

— (Gehalts- und Pensionszahlungen.) Da der 1. September d. J. auf einen Sonntag fällt, werden die im Voraus zahlbaren Dienstbezüge der Offiziere und Beamten, sowie die Pensionen derselben und die Invaliden-Pensionen schon am 31. August ausgezahlt. Die Quittungen müssen von dem letzteren Tage datirt werden.

— (In der zollamtlichen Behandlung) der von auswärts eingehenden Kleie ist noch immer keine Aenderung eingetreten.

Straßburg-Paris.

Nachdem am 13. August 1870 die Umschließung der Stadt Straßburg durch General von Werder, den Befehlshaber der badischen Division, ihren Anfang genommen hatte, wurde zehn Tage später, am 23. August, mit dem Bombardement der Festung begonnen. Veranlassung hierzu gab die hartnäckige Vertheidigung durch den Kommandanten General Uhrich und die Beschießung des unbefestigten Kehl. Das Bombardement dauerte bis zum 27. August und hatte die verhängnißvolle Wirkung, daß die kostbare Bibliothek zerstört und der Thurm des Münsters, jenes Meisterstücks altdeutscher Baukunst, erheblich beschädigt wurde. Zur Uebergabe hat sich General Uhrich auch durch das Bombardement nicht veranlaßt gesehen, so daß General von Werder zur regelmäßigen Belagerung schreiten mußte. Erst am 27. September, also zu einer Zeit, da die Deutschen bereits Paris eingeschlossen hatten, erfolgte die Kapitulation Straßburgs und die Besatzung, 17 000 Mann, ergab sich als kriegsgefangen.

Ueber das Bombardement von Straßburg telegraphirte General von Werder unter dem 26. August früh von Mundolsheim:

„Seit dem 23. abends wird Stadt und Festung Straßburg von Kehl mit Belagerungsgeschützen beschossen; von der Südfront des Nachts mit der Feld-Artillerie, von der Nordfront seit 24. früh mit Belagerungsgeschützen. Die Vorposten stehen 5 bis 800 Schritt von der Festung. Der Schaden in Straßburg bedeutend. Kleinere Pulvermagazine sind in die Luft geflogen. Zitadelle, Magazine und eine große Anzahl Gebäude stehen in Flammen. Verluste diesseits sehr gering."

Während sich der eiserne Gürtel um Metz schloß, Mac Mahon mit seiner Armee von den Deutschen vor ihnen hergetrieben und Straßburg bombardirt wurde, log die französische Regierung mit dem Grafen Palikao an der Spitze in den Kammern über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze das Blaue vom Himmel herunter. Ueber die Schlachten bei Metz und deren Ausfall wurden die Pariser durch schwindelhafte Berichte völlig irre geführt, so daß sie Siege feierten, wo die französische Armee blutige Niederlagen erlitten hatte. Noch am 22. August erklärte Palikao in der Kammer, daß die Nachrichten von Bazaine gut seien. Thatsächlich saß Bazaine in Metz fest und überlegte, ob er den Versuch machen sollte, nach Norden durchbrechen, um, wenn möglich über die Festungen an der belgischen Grenze die Vereinigung mit der Armee Mac Mahons zu bewerkstelligen. Er entschloß sich dazu und meldete seine Absicht am 23. dem Kaiser Napolon. Später wurde diese Absicht indeß wieder aufgegeben, in der Erwägung des Umstandes, daß die Artillerie nur für eine Schlacht Munition hatte und in der ferneren Erwägung, daß der Besitz von Metz und die Anwesenheit einer Armee daselbst bei künftigen Friedensverhandlungen von Wichtigkeit sein könnte. Am 23. August kam es in der französischen Kammer in Paris zu einer stürmischen Szene. Graf Palikao mußte die Wahrheit des Wortes erkennen, daß Lügen kurze Beine haben, denn trotz aller Vertuschungen war es nicht zu vermeiden, daß Hiobsposten nach der französischen Hauptstadt gelangten und Glauben fanden. Gambetta war einer von denen, welche den Privatberichten mehr Glauben schenkten, als den amtlichen, und er schleuderte in der Kammer heftige Angriffe gegen die Regierung und ihr Vertuschungssystem. Zu diesem war die Regierung allerdings genöthigt, wenn sie den Ausbruch der Revolution hinausschieben wollte. Sie hielt dasselbe also fest bis nach Sedan. Erst am 4. September wurde die Niederlage von Sedan zugegeben und noch am selben Tage proklamirte Gambetta im Sitzungssaal des gesetzgebenden Körpers die Thronentsetzung Napoleons III. und seiner Familie für ewige Zeiten.

Das jetzige Verfahren (Mustertypen, Feststellen des Aschengehalts) ist eingeführt auf Grund einer Verfügung des Bundesraths vom 9. Juli vorigen Jahres. Schon im Oktober wurden kaufmännische Behörden und landwirthschaftliche Vereine bei den betreffenden Ministern vorstellig und wiesen auf die Schäden hin, welche dem Kleiehandel und der Landwirthschaft durch dies neue Verfahren entstehen. Anfang dieses Jahres theilte der Herr Finanzminister mit, daß es der Erwägung unterliegt, ob die vom Bundesrath erlassenen Vorschriften über die Anwendung von Mustertypen bei der Eingangsabfertigung von Kleie einer Aenderung zu unterziehen sein möchten. Der Herr Minister sagte Beschleunigung der Angelegenheit zu, es blieb aber alles beim Alten. Infolge dessen wollten Handelskammern eine Deputation zum Herrn Minister entsenden, die Entsendung unterblieb jedoch, weil bekannt wurde, daß die Unterhandlungen betreffend die zollamtliche Untersuchung von Kleie zwischen dem preußischen Finanzministerium und den deutschen Reichsbehörden in vollem Gange seien. Beschleunigung wurde wieder zugesagt. Heute liegt nun noch immer kein Resultat der Verhandlungen vor und es besteht noch immer ein Verfahren, das dem Staate keinen Vortheil, der Landwirthschaft und dem Handel aber Nachtheil bringt.

— (Umpfarrung.) Die evangelischen Bewohner der zur Landgemeinde Kamenzdorf, Kreises Briesen, gehörigen Ortschaft Kujawa werden zum 1. Oktober d. J. aus der Kirchengemeinde Hermannsruhe, Diözese Strasburg, in die Kirchengemeinde Gollub, derselben Diözese, umgepfarrt.

— (Die Ortsgruppe Thorn des Allgemeinen deutschen Schulvereins) feiert am Sonnabend um 7 Uhr, nicht wie auf den Einladungskarten irrthümlich angegeben ist um 8 Uhr, im Schützenhause ihr Sommerfest, bestehend in Konzert, Ansprachen — die Festrede hält Herr Pfarrer Jacobi — und bei genügender Betheiligung Tanz. Der sehr erfreuliche Aufschwung, den der Allgemeine deutsche Schulverein und mit ihm auch die hiesige Ortsgruppe im vergangenen Jahre wieder genommen hat, läßt eine rege Betheiligung von Seiten aller Kreise unserer Bürgerschaft erwarten. Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf das Fest hingewiesen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es der Sache des Vereins neue Gönner und Freunde zuführen möge.

— (Bäcker-Innung.) Die Bäcker- und Küchler-Innung hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in welcher das Andenken des verstorbenen Obermeisters Herrn Kolinski durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Zum Obermeister wurde an seiner Stelle der bisherige Stellvertreter Herr Roggatz und zum stellvertretenden Obermeister Herr Bäckermeister Sztuczko gewählt.

— (Radrennen.) Eine Abwechselung in den Sonntags-Vergnügungen und -Unterhaltungen bietet das am Sonntag auf der Lissomitzer Chaussee stattfindende Radwettfahren. Die für diesen Zweck aus der Galanteriewaarenhandlung von Kozlowski angekauften Preise, welche in der Fahrradhandlung von Brust, Culmerstraße, ausgestellt sind, werden wohl zu einem regen Wettstreit anregen, sodaß das Rennen auch in sportlicher Beziehung nicht hinter anderen zurückstehen wird. In Würdigung der Wichtigkeit der Weiterverbreitung des Interesses für Hebung der allgemeinen Körpergymnastik wird der Zutritt Jedem ohne Entgelt gestattet und ist daher bei schönem Wetter gewiß auf einen recht zahlreichen Besuch zu rechnen.

— (Unterstützungsverein „Humor".) In der gestrigen Vorstandssitzung wurde festgestellt, daß der Reinertrag aus dem Sommerfest am Sonntag 165,37 Mk. beträgt. Die Gesammteinnahme betrug 420,70 Mk., ausgegeben wurden 255,33 Mk. Es lagen drei Unterstützungsgesuche vor, von denen zwei bewilligt wurden; das dritte wurde zurückgewiesen.

— (Die Krieger-Fechtanstalt) veranstaltet am nächsten Sonntag im Wiener Café in Mocker zur Jubelfeier der Siegestage von 1870/71 ein Volksfest, bei dem zum Schluß des Konzerts das Schlachten-Potpourri von Saro mit Kanonen- und Gewehrfeuer sowie Feuerwerk aufgeführt wird.

— (Sommertheater.) Der Besuch der gestrigen Benefizvorstellung für Frau Direktor Berthold wies erfreulicherweise gegen die letzten Vorstellungen eine Besserung auf. Gegeben wurde das Lustspiel „Die Eine weint, die Andere lacht", das von Laube nach dem Französischen bearbeitet ist. Das Stück, das ein sehr interessantes Sujet hat und an einer lachenden und einer weinenden Wittwe die Wahrheit des Sprichworts nachweist, daß der Schein oft trügt, wurde gut gespielt und die Aufführung fand daher beifälligste Aufnahme. Frau Berthold, welche die Wittwe Rey mit künstlerischer Vollendung in Spiel und Haltung darstellte, wurde nach jeder Szene mit besonders lebhaftem Applaus ausgezeichnet, welcher bewies, daß sie die volle Gunst unseres Theaterpublikums besitzt; die üblichen Blumenspenden fehlten ihr an dem gestrigen Benefizabend ebenfalls nicht. Auch Frl. Stillfried war als Wittwe Banneau sehr anerkennenswerth, ebenso Frau Papacek (Frau Rey), welche durch feinpointirte Behandlung des Dialogs gut zu charakterisiren versteht, sowie Frl. Bühnau, Laurence, die wie immer eine jugendfrische liebliche Erscheinung bot. Die umfangreichste Rolle des Stückes, die des Maurice Borel wurde von Herrn Hartmann mit bester Auffassung und sorgfältiger Abwägung der Nuancen durchgeführt. Der Notar Bidaut des neu in das Berthold'sche Ensemble eingetretenen Herrn Weißbrünn war gleichfalls eine gute Charakterleistung. An die Aufführung des Lustspiels schloß sich noch eine von Herrn Hartmann sehr geschickt arrangirte Darstellung der Lumby'schen Traumbilder, die einen sehr befriedigenden Eindruck machten. In den Bildergruppen traten besonders die originellen Figuren des Herrn Eckert hervor. — Die nächste Vorstellung findet erst am Montag statt, da das Theaterlokal am Sonntag anderweit vergeben ist. Morgen, Sonnabend ist eine separate Militärvorstellung und am Sonntag spielt das Ensemble in Culmsee. Für Montag ist „Unsere Frauen" und für Dienstag „Der Herr Senator" auf das Repertoir gesetzt. In dem letzten Lustspiel tritt eine Thornerin, Fräulein Rothe, welche hier zur Zeit zum Besuch weilt, in der Rolle der Stephanie als Gast auf.

— (Der Sommer nimmt Abschied), und der Herbst naht. Die goldenen Aehren des Feldes, infolge ihres Entwickelungsganges und der verschiedenen Färbung die Stundenzeiger des Sommers, sind nun zum größten Theil geborgen. Wo sie noch vor kurzem im Wehen des sanften Sommerwindes freundlich hin- und hernickten, da breiten sich jetzt kahle Stoppelfelder aus, über die am Himmelszelte die ersten grauen Herbstschatten hinziehen. Die Natur steht wieder einmal am Ziele ihres großen Segenswerkes. Nur die letzte Garbe harrt hier und da noch der schützenden Tenne. Sie ruft ihrem Schöpfer, dem scheidenden Sommer den Abschiedsgruß nach, der zugleich zu einem der ersten Zeichen des nahenden Herbstes wird. Die letzte Aehre hat seit Alters, ähnlich wie die Erstlingsgarben, im Mittelpunkte mancherlei Gebräuche gestanden. Man glaubte, daß die Natur überall belebt sei von versteckt sich aufhaltenden Geistern und Dämonen. Auch das Getreidefeld barg solche. Beim Schnitt der Aehren wichen sie zurück, und wehe dem Schnitter, dessen Streich sie dennoch traf! Er verfiel in schwere Krankheit. Sie flüchteten sich in die letzte Garbe. Für solche Getreidegeister hielt man den Hahn, den Bock, den Wolf und viele andere Thiere. Sie blieben nach der Meinung der einen so lange in der letzten Garbe, die nach ihnen benannt wurde, als sie Körner enthielt. Andere glaubten den verborgenen Geist erst durch Stöcke tödten zu müssen, ehe die letzte Garbe eingefahren wurde. Daraus entstand später ein Erntespiel. Ein wirklicher Hahn, in die letzte Garbe oder in einen aus ihren Aehren geflochtenen Kranz gebunden, wurde todt geschlagen. Wer in Norwegen den letzten Schnitt that, mußte seinen Arbeitsgenossen vom Blute des Getödteten reichen, indem er Bier oder Schnaps zum Besten gab. Was man hier mit Freuden begrüßte, galt an anderen Orten als Frevel, der dem Schnitter oder Binder der letzten Garbe das Leben kostete. In Westfalen wollte man Getreidegeister in Menschengestalt erblickt haben. Sie zogen sich während der Ernte in das Versteck der beiden letzten Garben zurück. Diese wurden durch ein Strohseil zu einer Puppe zusammengebunden, am Ende einer Mandel aufgestellt und mit Jubel von den herbeieilenden Schnitter nund Schnitterinnen begrüßt und verehrt. Die Verehrung ging soweit, daß sich der päpstliche Legat Jakob von Lüttich im Jahre 1249 bewogen fühlte, gegen das Götzenbild des „Aulen" oder Alten einzuschreiten, und den Bauern das Versprechen abnahm, daß sie nieder wieder diesem Götzenbilde dienen wollten. Der „Alte" wurde nicht allein auf dem Felde, sondern auch zu Hause verehrt. Man gab der letzten Garbe die Gestalt einer Puppe und zog ihr Beinkleider, Weste und Rock an, setzte ihr einen großen Hut auf und brachte sie jubelnd in den Bauernhof. Hier tanzte man dreimal um sie herum, trug oder fuhr sie um die gefüllte Scheune, lud sie wohl auch zum Erntemahle ein und trieb noch manchen anderen Allotria mit ihr. Der Roggenalte führte auch noch folgende Namen: Getreide-Männchen, der wilde Mann, der schwarze Mann. Er ist eine Personifikation des reifenden Getreides und der Naturerscheinungen, die diesem zu statten kommen. In manchen Gegenden Norddeutschlands läßt man einen kleinen Theil der Aehren auf dem Halme stehen, den „Vergoodendeelstrauß," den Antheil der Frau Goode, oder man opfert die letzten Aehren unter launigen Spielen und Weisen zum Dank für den Erntesegen. Frau Goode ist Frau Holle, und in Südhannover sagt man, daß die nicht geschnittenen Aehren „vor Fru Holle" seien.

— (Großer Stein.) Bei den Erdarbeiten zur Verlegung der Gasleitung am Nonnenthor mußte ein großer Stein herausgehoben werden. Der Stein hat 1,40 Meter Länge, 1 Meter Höhe und 1 Meter Breite.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde heute früh in Mocker in der Bache ein in einen Sack gebundener todter Rehbock. Dem Anscheine nach ist das Thier in einer Schlinge gefangen worden, denn der Körper desselben zeigt keinerlei Verletzungen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,82 Mtr. über Null. Wassertemperatur 20 ° C. — Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung Asphalt, Theer und Thorner Seife nach Graudenz resp. Danzig. Eingegangen sind 7 Traften, abgeschwommen 6 Traften.

./· **Podgorz**, 22. August. (Feuer. Zweite Blüthe.) Heute früh war schon wieder Feuer in unserer Stadt. Es brannte der Speicher des Kaufmanns Trenkel. Wahrscheinlich ist das Feuer von der Waschküche aus entstanden, da früh morgens in derselben Feuer angemacht worden war. Durch das Feuer sind die Decke und das Dach theilweis verbrannt und sämmtliche Speichervorräthe vernichtet worden. Das Gebäude, sowie die Vorräthe und die verbrannten Kaiserbüsten und -Bilder, die sich zur Zeit in dem Speicherraum befanden, sind versichert. — Trotz der großen Dürre, die sich besonders auf dem Sandboden der Umgegend unserer Stadt bemerkbar macht, haben sich an einigen Akazien auf dem evangelischen Schulhofe zum zweiten Male in diesem Jahre schöne Blüthentrauben entwickelt.

— (Erledigte Kreisphysikatsstelle.) Die mit einem Einkommen von 900 Mk. jährlich dotirte Physikatsstelle des Kreises Stallupönen wird durch den Abgang des bisherigen Stelleninhabers am 1. Oktober d. J. vakant. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs binnen drei Wochen dem königl. Regierungspräsidenten in Gumbinnen einreichen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Intendantur 17. Armeekorps, Hilfskanzlist, 25 Pf. für den Bogen Schreibarbeit. Elbing, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 950 Mk. Gehalt, 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld pro Jahr. Graudenz, Direktion der königl. Strafanstalt Graudenz, zwei Aufseher, je 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung pro Jahr. Kreis-Ausschuß in Marienwerder, Chausseeaufseher, 90 Mk. Tagegelder monatlich, bei endgiltiger Anstellung 1000 Mk., steigend bis zum Höchstbetrage von 1500 Mk., außerdem 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(In Bezug auf das Höllenmaschinenattentat), dem der Berliner Polizeioberst Krause zum Opfer fallen sollte, sind nach der „Staatsbürgerztg." neuerdings gegen mehrere Personen wichtige Verdachtsmomente zu Tage getreten. Infolgedessen fanden gestern Vormittag in Berlin auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch Polizeibeamte mehrfache Haussuchungen und Verhaftungen statt; die Verhafteten sollten noch im Laufe des Nachmittags der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden. Man hofft nunmehr, auf der richtigen Spur zu sein und die Attentäter überführen zu können.

(Schliemann-Denkmal.) In Schwerin wurde gestern Vormittag das von dem Bildhauer Hugo Baerwald in Berlin verfertigte Denkmal Heinrich Schliemann's feierlich enthüllt.

(Mit dem Pferde gestürzt.) Der Generalstabs-Offizier, Infanterie-Lieutenant Thierry, ist am Dienstag Vormittag auf dem Exerzierplatze in Wiesbaden dadurch verunglückt, daß sein Pferd und gleichzeitig zwei Pferde eines nachfolgenden Geschützes stürzten. Der Offizier gerieth unter die Pferde und erhielt einen heftigen Hufschlag gegen den Kopf. Er wurde mit zerschmetterter Kinnlade ins Lazareth gebracht.

(Kessel-Explosion.) Aus Kiew, 22. August, wird gemeldet: Auf dem Passagierdampfer „Ataman" erfolgte, während derselbe bei der Stadt Kanew hielt, eine Kesselexplosion, wodurch gegen 30 Personen verwundet wurden, darunter eine tödtlich. Mehrere sind ertrunken.

(Meineidsprozeß gegen Sozialdemokraten.) Der ehemalige „Kaiser-Delegirte", Bergmann Schröder, stand des Meineides angeklagt mit einer Anzahl Genossen vergangene Woche in Essen vor einem inmitten der Gerichtsferien einberufenen außerordentlichen Schwurgericht. Schröder, welcher der Sozialdemokratie angehört, war im Februar d. Js. aus einer in Bankau bei Herne (Westfalen) abgehaltenen Versammlung des „Gewerkvereins christlicher Bergleute" ausgewi-sen worden. Sch. soll sich geweigert haben, dieser Aufforderung zu entsprechen. Gendarm Münter forderte den Schröder auf, ohne jeden Verzug den Saal zu verlassen. Nach den Angaben des Gendarmen ist Sch. dieser Aufforderung sofort nachkommen und ist in Folge der großen Eile, mit der er den Saal verließ, zur Erde gefallen, während Sch. behauptet, der Gendarm habe ihm von hinten einen Stoß versetzt, sodaß er zur Erde gefallen sei, und als er sich erhoben, habe ihn der Gendarm wiederholt zur Erde gestoßen. In der in Gelsenkirchen erscheinenden „Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung" erschien nun ein Artikel, in welchem der Vorgang nach den Schröder'schen Angaben dargestellt wurde. Dieses Artikels wegen hatte sich am 11. Juni d. Js. der Redakteur Margraf wegen Beleidigung des Gendarmen Münter vor der Strafkammer zu verantworten. Schröder und mehrere Genossen versicherten eidlich, daß der Vorgang sich so abgespielt habe, wie er in dem Artikel geschildert worden sei. Es kam jedoch auf ebenfalls eidliche Aussagen anderer Zeugen zu einer Verurtheilung des Margraf. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin, die Zeugen Schröder und Genossen wegen Verdachts der wissentlichen Meineides zu verhaften und erhob gegen die Zeugen Schröder, Meyer Gräf, Imberg, Thiel, Beckmann und Wilking die Anklage wegen wissentlichen Meineides. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten Schröder, Meyer, Gräf, Imberg, Beckmann und Wilking schuldig des wissentlichen Meineides, den Angeklagten Thiel des fahrlässigen Meineides. Der Staatanwalt beantraate gegen Schröder $2^1/_2$ Jahre Zuchthaus, gegen Meyer und Gräf je $3^2/_2$ Jahre, gegen Imberg, Beckmann und Wilkings je 3 Jahre Zuchthaus, außerdem gegen diese 6 Angeklagten je 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und dauernde Zeugnißunfähigkeit. Gegen Thiel wurde Gefängnißstrafe beantragt. Der Gerichtshof erkannte gegen Schröder, Meyer, Gräf, Imberg, Beckmann und Wilkings dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend; gegen Thiel lautete das Erkenntniß auf 6 Monate Gefängniß.

(Vor der 2. Ferienstrafkammer des Landgerichts I in Berlin) begann am Donnerstag Mittag die Verhandlung gegen den Gymnasial-Vorschullehrer Dr. Philipp Bersu wegen Sittlichkeitsverbrechens. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte unterrichtete am Falk-Realgymnasium und wird beschuldigt, am 7. Juni cr. an dem Vorschüler Fritz Müller unzüchtige Handlungen vorgenommen und diesen zur Duldung solcher Handlungen verleitet zu haben und zwar mit dem erschwerenden Umstand, daß er zu dem Knaben in dem Verhältniß eines Lehrers zum Schüler stand. Die traurige Angelegenheit hat s. Z. berechtigtes Aufsehen erregt und auch jetzt eine große Zuhörermenge in den Sitzungssaal gelockt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde aber die Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt 21, 3 Sachverständige sind geladen und 3 Rechtsanwälte vertheidigen den Angeklagten, der die bestimmten Beschuldigungen des kleinen Müller bestreitet.

(Das englische Zeitungswesen.) Selbst in England ist das innere Getriebe der großen Londoner Zeitungen ziemlich unbekannt. Auch die bedeutendsten Mitarbeiter derselben wandeln fast unbekannt durch das Leben. Die „Englische Korrespondenz" giebt einige Notizen. Bei der „Times" ist Chefredakteur G. E. Buckle. Er ist 41 Jahre alt und gehört der Redaktion des Blattes seit 1880 an. Der Chefredakteur der „Tines" schreibt keine Zeile für das Blatt. Er giebt nur die Gedanken an und überwacht die Leistungen der anderen Redakteure. Ihm zur Seite stehen die Herren Capper und Moneypenny. Beide sind Schotten. Auch diese beiden schreiben selbst keine Zeile für die „Times." Ihre Hauptsache ist, die europäische Presse zu studiren. Die Leitartikelschreiber sind die Herren Wilson, Flannigan und Roß. Außerdem hat die „Times" eine Menge Spezialisten. So schreibt der Pastor R. H. Hadden die Kirchenartikel, James R. Thursfield die litterarischen Kritiken, John Macdonell die juristischen Aufsätze. Für auswärtige Politik besitzt die „Times" in Sir Donald Mackenzie Wallace eine Kraft ersten Ranges. Wallace ist der Verfasser des Buches über Rußland, welches seinerzeit so viel Aufsehen erregte. Wenn die „Times" die schwere Krisis, in welche sie durch die Parnell-Enthüllungen gerieth, überwunden hat, so ist das vornehmlich der gewaltigen Energie des Betriebsdirektors Moberly Bell zu verdanken. Trotz aller Geschäftsflauheit hat die „Times" mehr Annoncen als je. Was die Gehälter anbetrifft, so bezieht der Chefredakteur 3000 Pfd. Sterl., jeder Leitartikelschreiber 1200—1300 Pfd. Sterl. — Der „Daily Telegraph", welcher sich rühmt, die größte Verbreitung von allen Zeitungen der Welt zu besitzen, ist aus sehr kleinen Anfängen in die Höhe gekommen. Vor 40 Jahren kauften die Herren J. M. Levy und Lionel Lawson das Blatt für 500 Pfd. Sterling. Als Lawson vor einigen Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von 2000000 Pfund Sterling. Sein Antheil am „Daily Teleprap" mochte die gleiche Summe werth sein. Zum Druck des „Telegraph" werden acht Höfche Pressen verwandt. Sie können 192000 Exemplare in einer Stunde drucken. Ein Leitartikel von 15000 Worten wird in 13 Minuten gesetzt und korrigirt. Der „Telegraph hat seine eigene Papierfabrik. Das Redaktionspersonal des Blattes besteht zur Zeit aus etwa 50 Herren. Der Hauptbesitzer des „Daily Telegraph," Sir Edward Lawson, ist moninell auch Chefredakteur. Die politischen Artikel verfaßt meistens H. D. Traill, während W. L. Courtney die litterarischen Kritiken bringt. Einer der ältesten Mitarbeiter ist G. A. Sala, einer der bekanntesten Journalisten Londons. Seit dreißig Jahren hat er wöchentlich sechs Leitartikel für den „Daily Telegraph" geschrieben. W. Beatty-Kingston vertritt die Zeitungen meistens in großen kontinentalen Kriegen. Er ist der Verfasser der Korrespondenzen aus dem deutschen Hauptquartier, welche 1870 großes Aufsehen erregten.

(Wie man in Rußland einen Streik beendet.) Ein Kosaken-Kommando vollzog auf den Zagorzer Gruben die Durchpeitschung von vierzehn Schleppern wegen Aufwiegelung. Der Streik wurde durch dieses drakonische Mittel beendet.

(Ein schlechter Gockel.) Ein Bäuerlein hat in der Stadt einen großen, schönen Hahn gekauft. Zum Erstaunen des Händlers bringt er das Thier aber nach einigen Tagen zurück und meint kleinlaut: „Verzeihen S', den Stadtgockel kann ich nicht brauchen! Der kräht erst um Sechse!"

(Ganz einfach.) „Das ist aber eine Geschichte! Nun habe ich meine Tanzkarte verloren und weiß nicht mehr, welche Dame ich engagirt habe . . . was thue ich nur?" — „Na, ganz einfach! Warte bis alles engagirt hat und sieh' dann zu, welche — Mutter Dich ansieht, als ob sie dich umbringen wollte —, da holst Du dann die Tochter."

Neueste Nachrichten.

Breslau, 22. August. Die „Schles. Volksztg." veröffentlicht folgenden Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz: „Zur Erinnerung an die göttliche Fügung, welche in den glorreichen Ereignissen vor 25 Jahren gnädig über unserem Vaterlande gewaltet hat, verordnen wir, daß am 1. September in allen Kirchen unserer Diözesen mit dem Hauptgottesdienste ein feierliches Tedeum unter Einläutung desselben am Vorabende verbunden wird. Der in Fulda versammelte preußische Episkopat."

Dresden, 22. August. Das Stadtverordnetenkollegium ist in seiner heutigen Sitzung der Vorlage des Raths beigetreten, für die Feier des Sedantages 17000 Mark zu bewilligen.

Sofia, 23. August. Der Zeitung „Narodni Prawo" zufolge sind der Polizeikommissar Jurukow und der Gendarmerie-Inspektor Morfond geflüchtet, weil der Untersuchungsrichter dieselben als Mitschuldige an der Ermordung Stambulows verhaften wollte.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Aug.	22. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—75	219—65
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—35
Preußische 3 % Konsols	100—10	100—
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	104—50	104—40
Preußische 4 % Konsols	105—20	105—25
Deutsche Reichsanleihe 3%	100—20	100—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	104—60	104—50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	69—50	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—75	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—50	101—60
Diskonto Kommandit Antheile	225—90	223—40
Oesterreichische Banknoten	168—85	168—80
Weizen gelber: August	137—	133—50
Oktober	140—25	137—25
loko in Newyork	$67^7/_8$	$69^7/_8$
Roggen: loko	112—	111—
August	112—	109—50
September	113—25	111—50
Oktober	116—	113—50
Hafer: August	—	—
Oktober	124—50	121—75
Rüböl: August	43—90	43—80
Oktober	43—90	43—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	37—20	36—80
70er August	42—	41—50
70er Oktober	40—50	40—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 22. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 57,25 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 37,25 Mk. Br., 36,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 25. August 1895. (11. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: morgens 8 Uhr Pfarrer Jacobi. — Vorm. $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Hänel. — Nachm. 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. $^1/_2$10 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.

Kapelle zu Kutta nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für die evangelisch-kirchlichen Hilfsvereine.

---

24. August: Sonnen-Aufg. 4.58 Uhr. Mond-Aufg. 10.28 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.05 Uhr. Mond-Untg. 8.11 Uhr.

Sedanfest.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 19. d. M. ersuchen wir auch diejenigen hier wohnenden Veteranen, welche nur die Feldzüge von 1864 und 1866 mitgemacht haben und sich ebenfalls der Veteranengruppe anzuschließen wünschen, ihre Namen **bis Montag den 25. d. Mts.** dem Magistrat (Bureau I) anzugeben.

Bis dahin werden auch noch Anmeldungen anderer hier wohnender Veteranen angenommen.

Thorn den 23. August 1895.

Der Festauschuß.
J. A.:
Stachowitz, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei dem zur Feier des Sedan-Jubiläums am Sonntag den 1. September d. Js. im Ziegeleiwäldchen zwischen Ziegelei-Gasthaus und Grünhof stattfindenden Volksfeste können am Festplatze Verkaufsstellen für Getränke und Speisen, sowie Verkaufsbuden für Blumen, Spielsachen &c. errichtet werden.

Die Plätze für die einzelnen Stände sollen am

Montag den 26. August d. J. nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle durch den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** meistbietend verpachtet werden.

Der Pachtbetrag, welcher zur späteren Reinigung der Plätze, sowie Bestreitung von unvorhergesehenen Festes-Unkosten dienen soll, ist sofort im Termin an den Rendanten zu erlegen und wird zurückerstattet, wenn das Fest wegen ungünstiger Witterung im Freien nicht abgehalten werden kann.

Thorn den 22. August 1895.

Der Magistrat.

IV. Badener Pferde-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. September

Hauptgewinn i. W. v. 30 000 Mk.

Lose à 1 Mk. sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Königshütter Kohlen

empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Musik.

Nur für gute Waare kann man schriftliche Garantie geben.

Nur das Zieh-Harmonika-Versandhaus **G. A. Graw jun. in Mühlhausen a. d. Ostbahn** versendet unter **schriftlicher Garantie** gegen Nachnahme mit guter Verpackung: Harmonika für **Mk. 5,50**, 2chörig, 2 Bässe, Metalleckensch. Für Mk. 7,50 3chörig, 2 Bässe, 3 Bälge, Metalleckensch. Für Mk. 10 4chörig, 2 Bässe, 3 Bälge, Metalleckensch. Notensch. gratis. Mit Glocke 75 Pf. theurer. Preisliste über 65 Sorten Harmonikas frei.

1 gr. Kaiserbild

(Wilhelm I., Oeldruck) und **2 bronzirte Blumentische** zu verk. **Katharinenstr. 3.**

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis 22. August sind gemeldet:

a. als geboren

1. Knecht Lorenz Rauhut-Rubinkowo, T. 2. Arbeiter Ignatz Pietrowicz, S. 3. Arbeiter Alexander Dziewiuntkowski, S. 4. Steinschläger Johann Schliwszinski, S. 5. Arbeiter Anton Lazarski, T. 6. Arbeiter Anton Schattkowski, S. 7. Arbeiter Wilh. Kronitz, Zwillinge (Söhne). 8. Arbeiter Philipp Kaniewski, S. 9. Arbeiter Franz Skrobacki, T. 10. uneheliche T.

b. als gestorben:

1. Louise Schulz, 3 J. 2. Antonie Chrzanowska, 1 J. 3. Sophie Kopinski, 2 J. 4. Martha Steinlicht, 5 M. 5. Arbeiter Michael Wittkowski, 22 J. 6. Maria Folborska-Kol. Weißhof, 4 M. 7. Hedwig Dahlmann-Kol. Weißhof, 1¾ J. 8. Friedrich Harke-Katharinenflur, 3 W. 9. Julius Skrobacki, 7 J. 10. Zwillinge Kronitz, ¼ Stunde. 11. Martha Gallwitz, 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kutscher Ignatz Wisniewski und Marie Butow. 2. Arbeiter Johann Kühn und Euphrosine Juchnicka. 3. Bureau-Vorsteher Otto Strehlau und Auguste Telke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmergeselle Wilhelm Hanke mit Karoline Kirsch. 2. Schuhmacher Wilhelm Wittke mit Marie Reszkowska. 3. Kasernenwärter Johann Haftka-Fort Scharnhorst mit Marianna Araszewska.

Fahnen u. Fahnenstoffe

empfiehlt die
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Hervorragende Neuigkeit!

Zur fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Tages von Sedan
1870 — 2. September — 1895.
Preis 75 Pfennig, elegant gebunden 1 Mark 20 Pfennig.



Inhalt.

10 Bogen stark mit 4 Bildertafeln in Autotypie.

Kapitulation von Sedan und Kaiserproklamation
von **A. v. Werner**
sowie auf 2 Tafeln 26 Porträts der obersten Heerführer des Krieges.

Das „Sedanbüchlein ist die interessanteste Festschrift über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71, weil dasselbe nicht nur eine Geschichte des Krieges, sondern auch noch die Porträts und Lebensbilder der obersten Heerführer und Leiter des Krieges enthält.

Daß Rogge's Sedanbüchlein das richtige Gedenkbüchlein für diese seltene Feier ist, ist durch die beispiellose Anerkennung, welche dasselbe allerseits und ganz besonders an Allerhöchsten Stellen gefunden, unzweifelhaft, das Sedanbüchlein wurde nicht nur von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, sondern von fast sämmtlichen regierenden deutschen Fürsten, wie Ihre Majestäten die Könige von Sachsen und Württemberg, Ihre Königl. Hoheiten dem Prinzregent von Bayern, den Großherzögen von Baden, Weimar, Mecklenburg und anderen regierenden Fürstlichkeiten dankend angenommen und gingen dem hochgeehrten Herrn Verfasser mehr als zwanzig huldvolle Dank- und Anerkennungsschreiben regierender Fürsten zu.

Das Sedanbüchlein sollte in keiner deutschen Familie fehlen.
Zur Vertheilung in Vereinen, Schulen u. s. w. ermäßigte Partiepreise.

Auskunft diesbezüglich, sowie zu beziehen durch die

Expedition der „Thorner Presse“.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Thorn, Breitestrasse 40.
Handschuhe — Hosenträger — Cravatten

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
werden in kürzester Frist angefertigt.
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

Umsonst und portofrei versende an jedermann meinen **illustrirten Preiskatalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken. **200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.**
Gräfrath b. Solingen. **C. W. Engels.**

Stotternde

erhalten Auskunft von einem Geheilten gratis.
A. Lange in Helle b. Gr. Pankow, Prignitz.

Alte Möbel

kauft u. verk. **J. Skowronski**, Brückenstr. 16.

Die Norddeutschen Fahrrad-Werke

liefern elegante und aus dem besten Material hergestellte **Zweiräder** mit **Pneumatik-Reifen** unter **einjähriger Garantie** gegen sofortige Zahlung schon von **180 M.** an. — Fahrräder stehen zur Ansicht bei Herrn **Oskar Drawert, Thorn,** General-Vertreter für Thorn u. Umgegend.

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.



Gänzlicher Ausverkauf

des Gustav Oterski'schen Konkurswaaren-Lagers,

bestehend aus Delikatessen, Konserven, Kolonialwaaren, Cigarren, Roth-, Rhein- und Moselweinen, Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Ungarweine, süß, herb und gezehrt, Schaumweine, Pa. Medizinal-Apfelwein, Rum, Arac, Cognac,

sowie verschiedene Liqueure.

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Photographisches Atelier A. Wachs, Thorn III,
Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:
Kopien und Vergrösserungen auch nach mangelhaften Originalen
in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.
Aufnahmen nach außerhalb ohne Preiserhöhung.

Uhren!!

Großartig sortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.
Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.
Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandl.,
Atelier für Reparaturen.
Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Mein Mühlengrundstück,

bestehend aus 2 Windmühlen, 45 Morgen besten Weizen- und Rübenboden, gute Mahlgegend, sehr gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Neufundländer,

schwarz, 13 Monat alt, sehr wachsam, sofort billig zu verkaufen.

Gehrl, Pionierkaserne.

Ein gebrauchter

Bierapparat

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. dieser Zeitung.

1 gr. möbl. Zim. mit auch ohne Pens. z. v., auch **Tafel- und Kochobst** zu haben. **Ww. Schweitzer**, Fischerstraße Nr. 25.

Akkordputzer

sucht **L. Bock.**

Für das Kasino des I. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 wird zum 1. Oktober eine **Köchin** gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und eventl. Zeugnissen bis zum **1. September** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Hausmädchen und eine Köchin

ab 1. September gesucht. Meldungen vormittags 9—10 **Brückenstr. 10, part.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Möblirtes Zimmer Gerechtestr. 27 zu verm.

Ein möblirtes Zimmer,
Kab. u. Burscheng. zu verm. Breitestraße 8.

Mehrere Mittel-Wohnungen
von sofort zu vermiethen Brückenstraße 24. Zu erfr. b. **E. Marquardt**, Innungsherberge.

Einer anderen Unternehmung wegen ist

ein Laden,

passend für jedes Geschäft, sofort zu verm. Uebernahme 1. Oktober. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Balkonwohnung

ni meinem Hause Grabenstraße 16, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres **Bäckerstr. 43, II.**
Wunsch.

Katholischer Gesellenverein THORN.

Sonntag den 25. August 1895:
Zweites diesjähriges

Sommer- und Kinderfest im Viktoriagarten.

Der Reingewinn ist zur Weihnachtsbescheerung der Kinder der Vereinsmitglieder bestimmt.

Programm:

CONCERT,

gegeben von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Rieck.**

Prämien-Scheibenschießen.
Volksspiele verschiedener Art.
Kinderspiele u. s. w.
Grosse Tombola.
Jedes Los gewinnt.
Entree 20 Pf. pro Person.

Versammlung der Kinder um ½4 Uhr nachmittags am Bromberger Thor. — Abmarsch mit Musik 4 Uhr durch die Stadt.

Anfang des Concerts ½5 Uhr.
Nach dem Concert:
Polonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung.
Tanz im Saale.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Nm.

Offerire

dopp. gereinigte, flüssige **Kohlensäure**

in meinen Stahlflaschen, oder in Flaschen des Käufers franko Bahn ab hier.

Prompte und schnelle Expedition sichere zu. — Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pf.

Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

7 Morg. Roggen- u. 5 Morg. Wiesen-Grund mit Haus (worin Viktualienhandlung) und zugehörigen Gebäuden habe ich **zu verkaufen. Franz Kujawski,** Jarken p. Schirpitz.

Gut m. Z. m. Burscheng. b. z. v. Tuchmacherst. 4, I.

Ein fein möbl. Zim. z. v., Aussicht nach der Breitestraße. Bäckerstraße 35, II.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

2 Familienwohnungen sind vom 1. Okt. d. Js. zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 13.**

1 möbl. Zimm. zu verm. Breitestr. 41.

Ein großes möbl. Zimm. mit auch ohne Pension zu verm. Bachestraße 10, pt.

1 Balkonwohnung vom 1. Okt. z. verm. **Jakobstraße 16.**

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Katharinenstraße 3. C. Grau.**

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. zu verm. **Wegener**, Coppernikusstraße 41.

Am 7. d. Mts. abends zwischen 8 bis 9 Uhr ist mir aus dem Garten (Wollmarkt) ein **Fahrrad gestohlen** worden. Wer mir den Dieb nachweist, erhält gute Belohnung. **M. H. Szyperski.**

Hiermit warne ich jeden, meinem Manne, dem Einwohner **Johann Grünke** etwas zu borgen, da ich für seine Schulden nicht mehr aufkomme.

Lonczyner Hütung, 23. August 1895.
Gottliebe Grünke.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.